

Der Zivilstand des Junggesellen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dä gscheyt Hund

Do het e Maa emool e scheene, gscheyte neyje Hund gha, wo-n-er mainaidig stolz druff gsi isch. Jetz het er am ene brächtige Sunntig mit ere Hampfle Frind zämme-n-e Spaziergang uff die «Hohi Möhr» uff-n-unter-noh; die lytt grad hinder der Schweygmatt obe-n-und schitzt si geege die ruuchere Nordwind. Dä hooch Durm z'eeberscht uff em Bärge gsiht me vo Basel uus guet, und er zaigt aim allewyl gly, wo die «Hohi Möhr» lytt.



Der ganz Wäg het dä Basler nyt as vo sym gscheyte Hunziker verzellt. Wie-n-er en dressiert haig, und was er alles kenn, und was fir e fabelhafti Nase-n-er haig, und wie-n-er dät folge. Zerscht het's die andere Frind e bitzeli glangwylt, und zletscht hänn si hinder sym Rucke-n-afoh grinse – wie d' Basler halt also no gly kenne sy. Doobe-n-uff em Bärge hänn die Heere-n-e Rascht gmacht und e Glas Wy mit eme Landjeeger genähmiget. Und derno het dä stolz Hundsbisitzer ain vo syne brächtige, nagelneyje lädere Häntsche-n am Raschtblätzli lige loh – nadyrlig mit Absicht. Me-n-isch wider abegstige-n-und unde-n-uff der Schweygmatt, wo si derno ykehrt

sinn, het er syne Frind gsait, er well ene jetz zaige, was sy Hund imstand syg! Er schick en jetze, go go dä Häntsche doobe go go hole. «Such Häntsche, such!» sait er und zaigt em Hund der aint Häntsche. Dä bächt dervo, was gisch, was hesch. Und kai halb Stund speeter kunnt er wider ko go zäpfe. Alli sinn spannt gsi. Und was bringt er? E gäggeligääl, läär Sygarett-Päckli!

Und der stolz Bisitzer vo däm Hund isch uff em Haimwäg bidydtent stiller gsi as am Morge. Und ai Hand het er im Hosesack bhalte ..

Fridolin

Der Zivilstand des Junggesellen

Das sklavische Ausfüllen der gepunkteten Linien leerer Formulare liegt, wie man weiß, dem Schweizer nicht sehr, und dem Schorsch lag es schon gar nicht. Als er, noch nicht volljährig, einen dieser Fragebogen auszufüllen hatte, setzte er in die Rubrik Zivilstand kurzerhand einen Strich, weil er meinte, das habe etwas mit Vorstrafen zu tun und es eine Zumutung fand, ihm solches zuzutrauen. Ein paar Jahre später schrieb er fröhlich «ledig», denn nun war er sich dieses Zustandes ganz bewußt und einer Aenderung gar nicht abgeneigt. Allein die Dame seiner Wahl verpackte sich in den schwarzen Schnauz eines Küchenburschen aus dem Süden, und nach dieser Ent-

täuschung setzte Schorsch hinter das Wörtchen «ledig» sogar ein deutliches Ausrufzeichen. Erledigt! Und als er schließlich ein Junggeselle, was da heißt älter geworden war, rutschte ihm plötzlich «noch ledig» aus der Feder. Schon in den Vierzigerjahren, scheiterte eine wirklich große Liebe, worauf Schorsch seinen Zivilstand ironisch «zum Glück ledig» nannte. Bereits grau und ein bißchen resigniert geworden, schrieb er dann «leider ledig». Und das blieb auch das letzte Formular, das er in seinem Leben auszufüllen hatte ... Boris

Bitte weiter sagen

Drei Stunden
bin ich heute beim Essen
mit meiner verehrten
Luise gegessen!

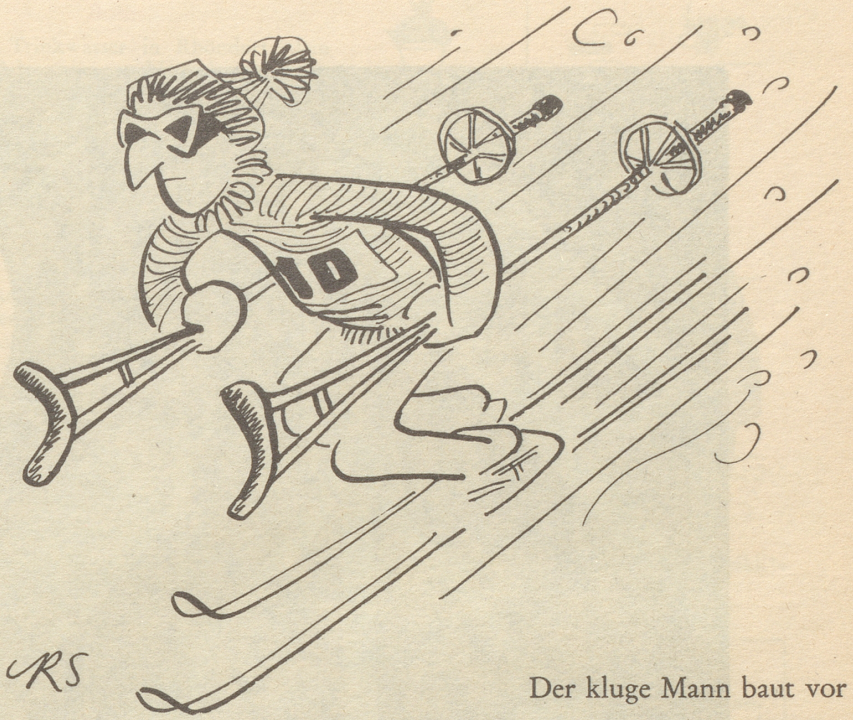
Drei Stunden
ohne zu sprechen ...
ich wollte sie nicht
unterbrechen! Mumenthaler

Dies und das

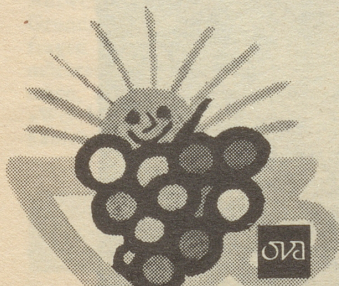
Dies gelesen: «Nach Konzerten in Leningrad und Moskau unternahm Vico Torriani eine Tournee durch die Städte des Kaukasus. Er sang

heitere und ernste Volkslieder und Schlager, die beim sowjetischen Publikum großen Anklang fanden ...»

Und das gedacht: Blühender Osthandel mit – Schmalz. Kobold



Der kluge Mann baut vor

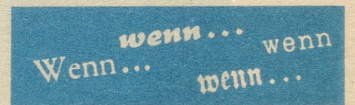


Ein edler Tropfen,
dem besten Weine ebenbürtig,
– aber alkoholfrei,
es ist Merlino



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33



Wenn der Schweizer arbeitet, so ist er immer leicht gereizt; der Ernst des Lebens verlangt das nämlich.

● Schweizer Wochen-Zeitung

Wenn wir, übernächtigt von der Reise, in der Morgenfrühe den Arbeitern im Mailänder Bahnhof zusehen, dann dünkt es uns, die Arbeit mache ihnen Spaß ...

Wenn wir aber auch, viel später, so zwischen halb zehn und zehn, durch die rauchgeschwärzten Straßen Londons bummeln oder in der Untergrund fahren, dann dünkt es uns, die Arbeit mache auch dem Engländer Vergnügen ...

Wenn wir in der Morgenfrühe oder in der Mittagszeit die Leute in Straßen und Trams betrachten, dann scheint es beinahe, die Arbeit sei den Schweizern eine arge Last.

● Basler Nachrichten

Wenn du arbeitest und lernst, zum Zwecke, Früchte dafür zu ernten, so wird dir die Arbeit schwer erscheinen; wenn du aber arbeitest, indem du die Arbeit selber liebst, so wirst du für dich selbst darin eine Belohnung finden.

● Leo Tolstoi

